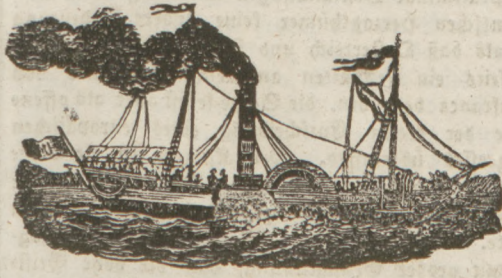


Danziger Dampfboot

№ 248.

Donag, den 24. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portehaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dieſige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Schiller - Feier.

Wir nahen einem Tage von hoher Bedeutung. Am bevorstehenden 10. November sind 100 Jahre verflossen, seit uns, dem deutschen Volke, der Dichter geboren wurde, der wie kein anderer tief aus dem sittlichen Bewußtsein dieses Volkes hervorgegangen ist, dessen geistige Werke ein ewiges, heiliges Besitztum dieses Volkes geworden sind. Nachdem in den verschiedensten Kreisen dieser Stadt sich der Wunsch kundgegeben, den großen Festtag wie in anderen Städten auch bei uns in öffentlicher und seiner Bedeutung angemessener, das heißt volkstümlicher, Weise zu feiern, hat vor einigen Tagen eine Versammlung von Männern beschlossen, eine solche Feier ins Leben treten zu lassen und augenblicklich die dafür nöthigen Anstalten zu treffen. Nachdem der erwählte Ausschuss ein festbegrenztes Programm über die Art der Feierlichkeiten entworfen, ist dasselbe am Sonnabend von der allgemeinen Versammlung im Wesentlichen angenommen und zur Ausführung beschlossen worden. Dasselbe lautet in seinen Grundzügen:

Am 10. November Abends wird ein großer Fackelzug stattfinden, zu welchem die Vertreter der Stadt, die Gelehrten, die Künstler, die Corporationen, Gewerke und Vereine u. u. aufgefordert werden sollen. Der durch Musikchöre, Fahnen, Embleme u. belebte Zug wird von den Versammlungsplätzen sich durch mehrere Straßen der Stadt bewegen und endlich auf dem Langenmarke Halt machen.

Hier wird am „Grünen Thor“ eine von Künstlerhänden gefertigte colossale Büste Schiller's in glänzender Beleuchtung aufgestellt sein, während die ganze Fagade des Gebäudes von transparenten, auf die Bedeutung des Tages bezüglichen Gemälden straht. Ein von großem Orchester ausgeführter Triumphmarsch bildet hier die Introduction der Feier, welche aus Gesängen, ausgeführt von den vereinigten Liedertafeln, aus einer Festrede und der endlichen Enthüllung der colossalen Schiller-Büste bestehen soll. Nach dieser Feierlichkeit werden die Fackeln verbrannt und ein gemeinsames Mahl wird den Beschluß des Festes bilden. Zugleich ist beschlossen worden, daß an demselben Tage der Grund zu einer Schiller-Stiftung gelegt werden soll.

Wir legen den Einwohnern Danzigs dies Programm vor und hoffen, daß die Feier im Sinne des großen Dichters und im Sinne unsrer Mitbürger ausfallen werde. Wir rechnen dabei auf die kräftige Unterstützung der Einwohnerschaft und werden Näheres darüber in den hiesigen Blättern der Öffentlichkeit übergeben.

Es gilt, ein großes nationales Fest zu feiern, und Danzig soll — so hoffen wir — den Ruhm haben, diese Feier in glänzender und würdiger Weise zu begeben. Die Poesie hat den göttlichen Beruf: erhebend, läuternd, harmonisch den Menschen mit dem Vaterland noch danach ringt, zu einer politischen Einigung zu gelangen, feiert das ganze große Deutschland den Dichter-Tag mit einer einmüthigen Begeisterung, die nicht ihres Gleichen hat! Das ist die Zauberwelt des Dichters und diese Zauberwelt soll auch in unserm Vaterland einen Tag der Freude schaffen, an welchem wir des edlen Sängers eigne Worte zum Preise seiner Poesie ertönen lassen:

Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng getheilt,

Alle Menschen werden Brüder,
Wo Dein sanfter Flügel weilt!

Danzig, 24. October 1859.
Das Comité.

Staats-Lotterie.

Berlin, 22. Oct. Bei der heute angefangenenziehung der 4ten Klasse 120ster Königlich Klassen-Lotterie fiel der 2te Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 36,513. 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. fielen auf Nr. 36,691 und 67,178. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 68,589 und 90,910. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 26,568 und 76,467.

34 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 852. 9198. 13,070. 16,087. 18,787. 28,560. 34,227. 34,351. 35,461. 37,758. 42,031. 43,144. 43,494. 44,378. 47,288. 51,106. 56,957. 64,716. 65,897. 68,546. 69,834. 70,692. 71,743. 74,992. 75,081. 80,262. 81,782. 82,487. 87,215. 87,404. 88,151. 88,400. 93,185 und 94,321.

54 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 89. 1516. 1525. 4075. 6223. 10,768. 11,076. 12,567. 12,856. 12,957. 16,538. 18,345. 20,321. 26,305. 27,304. 27,906. 29,716. 30,272. 32,394. 33,647. 33,694. 33,871. 35,816. 36,628. 37,324. 38,131. 40,552. 41,430. 42,214. 43,225. 43,509. 43,894. 44,841. 46,503. 46,583. 47,558. 47,788. 53,040. 56,798. 56,834. 57,414. 58,037. 65,464. 68,247. 68,458. 71,862. 75,246. 79,027. 81,976. 82,818. 82,835. 90,298. 91,768 und 92,479.

57 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 785. 1754. 7160. 8018. 10,613. 10,691. 11,150. 13,815. 18,263. 19,577. 19,617. 22,207. 26,610. 26,898. 30,164. 31,047. 31,773. 31,904. 33,548. 34,390. 34,433. 39,380. 42,775. 43,637. 45,831. 46,042. 47,177. 47,466. 52,435. 52,842. 54,683. 54,695. 55,427. 56,836. 58,097. 58,569. 62,412. 63,040. 66,528. 69,938. 70,582. 71,193. 72,412. 74,289. 74,564. 75,165. 76,401. 77,239. 77,838. 83,631. 85,360. 87,747. 87,893. 89,360. 90,348. 92,261 und 94,413.

(Privatnachrichten zufolge fielen obige 100,000 Thlr. und 1 Gewinn zu 10,000 Thlr. nach Berlin, 1 Gewinn zu 10,000 Thlr. nach Cöln und 2 Gewinne zu 5000 Thlr. nach Marienwerder und Magdeburg. — Nach Danzig bei Hrn. Rogoll fielen 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 33,647 und 33,694.

Kundschau.

Berlin, 22. Oct. Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Regent, sind nach Breslau abgereist.

— 23. Okt. Der heutige Tag bezeichnet ein Ereignis, welches in den weitesten Kreisen die Aufmerksamkeit auf sich zieht. In wenigen Stunden wird Sr. Maj. der Kaiser von Rußland in Breslau zu einer Zusammenkunft mit Sr. Kgl. Hoh. dem Prinzen Regenten eintreffen. Die Empfindung, mit welcher in unserem Lande dies Ereignis begrüßt wird, ist die ungetheilte Freude. An die erhabene Person des russischen Monarchen knüpft sich seit dem Augenblicke seiner Thronbesteigung dankbare Erinnerung für die Segnungen des Friedens und die vollste Sympathie für die edle und muthige Wiederaufnahme jenes großen Werkes der Emancipation vieler Millionen Höriger, welches als den höchsten Zeitpunkt seines Strebens schon der hochsinnige Geist Alexanders des Ersten sich vorgesetzt hatte. Mit freudigem Stolze aber sieht unser Land den von der Liebe seines Volkes getragenen Herrscher unseres großen Nachbarstaates von dem Fürsten begrüßt, zu welchem mit Verehrung, Dankbarkeit und Hingebung die gesammte Nation emporblickt. Sie erkennt in der heutigen Zusammenkunft beider Herrscher mit Genugthuung ein neues Unterpfand für das engbefreundete Verhältniß zu Rußland, welches seit fast einem Jahrhundert alle Schicksalswechsel überdauert hat, und gegen dessen Lockerung vor Allem die übereinstimmenden Gesinnungen seiner Träger sichern. Aber auch über die Grenzen der beiden Nachbar-

länder hinaus reicht die Bedeutung des heutigen Tages. Die Zusammenkunft der erhabenen Fürsten verspricht eine Gewähr mehr für die Erhaltung des Friedens, jenes theuren Gutes, dessen Europa so sehr bedarf. Denn wo in so hohem Maße, wie in jenen beiden erhabenen Persönlichkeiten, das treue Festhalten an den Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit sich vertreten findet, da wird jede persönliche Verührung zu einer Bürgschaft dafür, daß jene Grundsätze zum Heile der Völker in immer höherem Grade zur Geltung gelangen. (Vr. 3.)

— Ueber den Inhalt der preussischen Denkschrift, hinsichtlich der kurhessischen Verfassungsfrage, meldet ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“: Die Regierung ist der Ansicht, daß, da die Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen sind, welche, nachdem die Verfassung von 1831 durch Bundesbeschluß vom 23. März 1852 außer Wirksamkeit gesetzt worden, an die von der kurhessischen Regierung am 13. April 1852 publicirte Verfassung sich knüpften, die Stände des Kurfürstenthums nach dem Wahlgeseze der Verfassung von 1831 berufen und mit ihnen, indem die Verfassung von 1831 zu Grunde gelegt wird, diejenigen Punkte derselben beraten werden, welche entweder, als der Bundesoerfassung widersprechend, zu entfernen oder überhaupt der Verbesserung bedürftig sind. In diesem Sinne ist auch der Antrag gefaßt, welchen Preußen in der Bundesversammlung stellt.

— In unterrichteten Berliner Kreisen will man, wie uns von einem anderen Correspondenten geschrieben wird, wissen, daß auch Oesterreich für die Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung mit ziemlich ähnlichen Vorbehalten wie Preußen am Bunde stimmen werde. — Die kurhessische Regierung aber soll sich, einer Mittheilung der „N. Vr. Z.“ zufolge, mit den Anträgen des Bundes-Ausschusses einverstanden erklärt haben.

— Der Kaiser Napoleon hat die Entwicklung der preussischen Militairmacht stets im Auge und hat jetzt erst wieder auf diplomatischem Wege anfragen lassen, was die beabsichtigte Vermehrung der preussischen Armee bezwecke.

— Der „Börsenztg.“ zufolge heißt es in militairischen Kreisen, daß der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, welcher bekanntlich kommandirender General des 7. Armeekorps (Westfalen) ist, das erledigte Kommando über das 8. Armeekorps (Rheinproving) erhalten werde.

— Der bisherige Vice Gouverneur von Mainz, General-Lieutenant Frhr. v. Reizenstein wird neben dem General von Wussow in Stettin, als der Nachfolger des jüngst verstorbenen Generals von Hirschfeld im Commando des 8. Armeekorps genannt.

— Die 50jährige Jubelfeier der hiesigen Universität wird, wie man hört, am 17. oder 18. Oktbr. im Jahre 1860 Statt finden. Die Dauer des Rektorates des Geh. Rath's Prof. Böckh, welcher bereits 50 Jahre Lehrer an der hiesigen Universität ist, hat der Senat bis zum 18. Okt. jenes Jahres verlängert, damit die Jubelfeier in das Rektorat desselben fällt. Ohne diesen Beschluß hätte das Rektorat Böckh's am 15. Okt. 1860 aufgehört.

Breslau, 22. Oct. Der Prinz-Regent von Preußen und die preussischen Prinzen werden morgen früh zur Begrüßung des Kaisers Alexander nach Dhlau reisen. Heute und morgen wird eine große Illumination und am Montage eine große Parade stattfinden.

— In Köln hat sich vor einiger Zeit ein Geldwechsler M. Cohen heimlich mit Hinterlassung eini-

ger Schulden entfernt. Die zahlreichen Gläubiger glaubten noch auf ein zufriedenstellendes Arrangement hoffen zu können, leider sind sie darin arg getäuscht worden, da sich ganz enorme Wechselfälschungen, man sagt im Betrage von 80—100,000 Thln., herausgestellt haben, die der Cohen anscheinend unter Mitwirkung seiner beiden Söhne verübt hat. Mit welcher Frechheit diese Fälschungen ausgeführt sind, davon giebt einer dieser Wechsel, der ursprünglich auf 450 Thaler ausgestellt war, einen genügenden Beweis, denn der Fälscher hat sich nicht begnügt, dieser Summe nur eine 1 vorzusetzen, sondern derselben auch noch eine 0 angehängt und so aus 450 Thaler 14,500 Thaler, das mehr als dreifach gefälscht. Leider ist dieser ausgezeichnete Geschäftsmann mit seinen Söhnen nach London entkommen, wo das saubere Kleeblatt mit der erschwindelten Summe ein neues rechtschaffenes Geschäft beginnen will.

Kassel, 18. Oct. Der greise, aber bisher noch immer geistig äußerst regsame General-Musikdirektor Spohr ist von einem Schlaganfall betroffen worden, der ernsthafte Befürchtungen erregt.

Frankfurt a. M., 20. Oct. Heute trat die hohe Bundesversammlung seit ihrer Vertagung im August zum ersten Male wieder zu einer Sitzung zusammen. Aus den Verhandlungen derselben heben wir zunächst hervor, daß von Seiten der vier Königreiche, des Großherzogthums Hessen, Nassau und Mecklenburg ein Antrag auf Revision der Bundes-Kriegsverfassung eingebracht wurde, mit der Bitte, daß von der Bundes-Militär-Kommission dahin zielende Vorschläge etc. eingeholt werden möchten. Der Antrag war in einer Weise motivirt, welche die preussische Regierung nicht ohne Erwiderung lassen konnte. — Oesterreich zeigte an, daß Fürst Windischgrätz zum Gouverneur und General-Paumgarten zum Vice-Gouverneur von Mainz ernannt sind. — Anhalt beantragte Garantie seiner Verfassung durch den Bund. — Advokat Schlemmer von hier übergab die in den Zeitungen bereits erwähnte Petition des Hanauer Stadtraths in der kurhessischen Verfassungssache. Der erwartete Ausschlußbericht in der gleichen Angelegenheit wurde nicht erstattet.

Stuttgart, 20. Oct. Die Regierung hat das neue, den Konkordats-Bestimmungen angepasste Reglement des vom Staate unterhaltenen katholischen Konviktes in Tübingen veröffentlicht. Eine andere Bestimmung des Konkordates wegen Zulassung geistlicher Orden hat, trotz dem Wunsche des bischöflichen Ordinariates, noch nicht zur Ausführung gebracht werden können. Die Regierung scheint mit Ertheilung des für die Besitztitel nöthigen Rechtes einer juristischen Persönlichkeit sehr behutsam zu Werke zu gehen.

Der Großherzog von Baden hat dem Kardinal Antonelli den Hausorden der Treue verliehen.

Wien, 20. Oct. Für die öffentliche Feier des hundertjährigen Geburtstages Schiller's ist seitens des Polizeiministeriums die unbedingte Genehmigung ertheilt worden, und insbesondere steht der beabsichtigten Veranstaltung eines Fackelzuges am 10. Nov. kein polizeiliches Hinderniß entgegen. Der Zug soll nach dem Praterthron gehen und dort eine Ansprache gehalten werden. Um diesen Theil der Feier möglichst glänzend zu gestalten, wird eine Vereinigung der verschiedenen Kreise, die eine Schillerfeier vorbereiten, angestrebt.

22. Oct. Nach der heutigen „Destr. Z.“ hat der Kaiser die von dem Polizeiminister Baron von Hübler nachgesuchte Demission angenommen und den Ministerialrath im auswärtigen Departement, Freiherrn v. Thierry, zum Polizeiminister ernannt. General-Adjutant Graf Grüne ist, nach demselben Blatte, seiner Functionen enthoben worden.

Turin, 18. Oct. Der König ist heute mit einem Extrazuge von Genua wieder hier eingetroffen. Der Prinz von Carignan, die Minister Ratazzi und Monticelli begleiteten ihn.

Die „Gazz. di Parma“ vom 16. meldet, daß der Municipal-Rath sich am nächsten Tage versammeln sollte. Einige Mitglieder werden eine Adresse beantragen, „um Angesichts Europas jede Verantwortlichkeit, so wie jede Betheiligung an dem furchtbaren Morde abzulehnen, welcher diese dem Könige von Italien so ergebene Stadt besudelte.“

Paris, 20. Oct. Die entscheidenden Nachrichten aus Zürich bleiben noch immer aus, und der Eindruck der endlosen Zögerungen macht sich namentlich an der Börse fühlbar. Der Renten-Cours ist wieder einem stätigen Rückgang verfallen, obgleich von den vertrauten Organen der Regierung noch immer mit unbedingter Zuversicht behauptet wird, daß das Friedenswerk so gut wie abgeschlossen

und der Kongreß in die allerwahrscheinlichste Aussicht gerückt sei. Es heißt, daß die französische Regierung durch ihre Dozwischenkunft die letzten Schwierigkeiten in Betreff der von Seiten Piemonts zu leistenden Barzahlungen heben werde, etwa durch Uebernahme einer Bürgschaft für ein neues sardinisches Anlehen. Daraus würde dann allerdings folgen, daß Frankreich in einer anderen Gegenleistung von Sardinien seine Entschädigung beanspruchen dürfte. — Die englische Version über den Inhalt des Friedens-Vertrages findet hier im Allgemeinen Glauben; doch legt man der Wiederholung der Präliminar-Bestimmungen in Betreff der mittelitalienischen Herzogthümer keine andere Bedeutung bei, als daß Oesterreich und Frankreich damit zwar ihrerseits ein Festhalten an dem Programm von Villafranca bekunden, die Sache selbst aber als offene Frage der freien Entscheidung eines europäischen Kongresses überlassen. Seit Kurzem ist die Rede davon, daß nach dem Vorschlage Oesterreichs wieder Paris zum Sitz des Kongresses ausersehen werden könnte. — Die geistlichen Blätter melden fast täglich mit großer Genugthuung, daß die hohe Geistlichkeit in ihren Manifestationen zu Gunsten der weltlichen Autorität des Papstes fortfahre. Neuerdings haben der Erzbischof von Sens und mehrere Bischöfe Hirtenbriefe im Sinne der „Protestation“ des Bischofs von Orleans erlassen. Die „Gazette de Lyon“ meldet ferner, daß alle Geistlichen der Diözese Lyon sich zum Kardinal Erzbischof von Bonald begeben haben, um ihrem Schmerz über die „Verabungsversuche“, denen der heilige Stuhl ausgesetzt sei, Ausdruck zu geben.

Zur Erinnerung an den Friedensschluß in Zürich soll eine Denkmünze geprägt werden. — In den letzten vier Tagen hat sich die Subscriptions-Summe für die italienische Armee von 4,834,010 auf 5,150,240 Fr. gesteigert.

21. Oct. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid vom gestrigen Tage ist die Antwort des Kaisers von Marokko nicht befriedigend ausgefallen. Der Ministerrath unter dem Vorsitze der Königin soll über die Rückberufung des spanischen Konsuls aus Tanger bestimmen.

Madrid. Es ist folgendes königliches Dekret erschienen:

„Am meiner Schwester, der Infantin Maria Luisa Fernanda und ihrem Gemahl Anton Maria Philipp Louis d'Orleans, Herzog von Montpensier, einen neuen Beweis meiner Zärtlichkeit zu geben, bewillige ich Legation der Ehren und Vorrechte eines Infanten von Spanien, und ich befehle, daß ihm alle Vorrechte und Auszeichnungen dieses hohen Ranges zu Theil werden.“

London, 20. Oct. Prinz Napoleon hat nach der Besichtigung des „Great Eastern“ noch ein in Holyhead eben vor Anker liegendes Kanonenboot in Augenschein genommen, ist dann über Liverpool auf mehrere Stunden nach Manchester gefahren, um daselbst einige Pferde einzukaufen, und hat sich am Abend desselben Tages in Liverpool wieder an Bord des Dampfers „Dauphin“, der ihn von Frankreich herübergebracht hatte, begeben, um seine Fahrt, — man wußte nicht wohin — fortzusetzen.

Der heutige „Economist“ will keine absolute Neutralität Englands, sondern Protektion gegen etwaige gewaltsame Intervention in Mittel-Italien.

In der Arbeitseinstellung der Baugewerke ist seit acht Tagen keine nennenswerthe Aenderung eingetreten, obwohl es nicht an Vermittelungsversuchen gefehlt hat. Bis zum 15ten waren, verläßlichen Ausweisen zufolge, 11,692 Arbeiter, gegen Unterzeichnung des geforderten Reverses, wieder bei ihren Meistern eingetreten; 2335 andere hatten sich ebenfalls zur Wiederaufnahme der Arbeit herbeigelassen, doch haben diese den Revers nicht unterschrieben, sondern sich bloß mündlich anheischig gemacht, keinem Vereine anzugehören.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 24. Octobr. Heute Vormittags 10 Uhr inspicierten Sr. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert zunächst das an der Kgl. Werft stationirte Wachtschiff „Barbarossa“. Am Bord desselben war das Musik-Corps des See-Bataillons aufgestellt und blies beim Hissen der Admiralsflagge am Topp, den üblichen Präsentirmarsch. Nachstern wurden von Sr. Kgl. Hoheit die im Bau begriffenen 4 Kanonenböde und die bereits vollendete Helling der Gazelle besichtigt. Letzterer Bau hat jedoch wiederum durch Naturereignisse gelitten, indem die bereits besiegte geglaubten Quellen sich den alten Weg in die Mitte der Helling gebahnt haben, und nachdem dieselben das starke Bohrlwerk gehoben, ihren reichen Wassergehalt da sprudeln, wo selbstredend kein Wasser sein

darf. Es bleibt mithin nur übrig, durch kostspielige Röhrenleitungen das Quellwasser abzuleiten; gegenwärtig sind zur Bewältigung desselben 4 große Saugepumpen in Bewegung. Nachdem Sr. Königl. Hoheit auch den Bau der „Gazelle“, einige Werkstätten und zuletzt das Schiffsjungen-Schiff „Mercur“ so wie die jüngst eingestellten Matrosen besichtigt hatten, verließen Höchstselben die Königl. Werft, um sich später zur Mittagstafel, welche von den Offizieren des See-Bataillons in dem festlich geschmückten Saale des Schmelzer'schen Hotels arrangirt war, zu begeben.

Sr. Kgl. Hob. Admiral Prinz Adalbert gab gestern den höhern Offizieren der Marine und des Seebataillons, wie den Stabs-Offizieren der hiesigen Garnison ein Diner im Englischen Hause.

Sr. Maj. Fregatte „Thetis“ und Schooner „Frauenlob“ sind von Sr. Kgl. Hoheit Segelordre ertheilt worden und werden dieselben uns wahrscheinlich morgen in aller Frühe verlassen.

Der Director der hiesigen Kunstschule, Herr Professor Schulz, hielt am vorigen Sonnabend im großen Saale des Gewerbehauses zum Besse der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten einen fast zwei Stunden dauernden Vortrag über die Verjüngung der deutschen Kunst. Der Herr Professor leitete den Vortrag mit einer Bemerkung Goethe's ein, nach welcher man die Kunst nur sehen, aber nicht über sie reden soll und erklärte, daß dies auch seine Meinung sei und daß er, wenn man ihn trotzdem als einen Redner über die Kunst erblicke, sich nur dem edlen Zwecke dienlich zu zeigen beabsichtige, welchen Herr Director Lösch in mit den von ihm arrangirten Vorträgen so eifrig und beharrlich verfolgt. Die überaus zahlreiche Zuhörerschaft, welche sich zu dem Vortrage des Herrn Professors eingefunden hatte, bewies denn auch, daß diese Absicht sich im reichsten Maße erfüllte. Dabei aber wurde den Zuhörern auch so Manches zu Gehör gebracht, was nicht nur für sie äußerst unterhaltend sein mußte, sondern auch als ein lebendiges Beförderungsmittel der Kunst angesehen werden darf, und wie müssen gestehen, daß die Art und Weise, wie Herr Professor Schulz über die Kunst redete, unter allen Umständen eine sehr fruchtbare ist. Der geschätzte Vortragende zeigte, welche reiche Blüthe die bildende Kunst in Raphael und Michel Angelo erreicht hatte und wie sie seitdem fast drei Jahrhunderte hindurch von ihrer Höhe immer mehr und mehr herabgesunken war, bis endlich der in ihr verborgen ruhende Saamen aus ihrer großen inhaltvollen Epoche in das deutsche Künstlergenüß fiel und hier lebenskräftige neue Keime zu treiben begann. Aus der Reihe der deutschen Künstler, an deren Namen sich das neue Aufblühen der bildenden Kunst knüpft, wurden vorzugsweise Raffael, Peter von Cornelius, Koch, Reinhard, Schadow, Veit genannt. Der große Bildhauer Thorwaldsen wurde, obgleich von dänischer Abkunft, auch zu diesem Cyclus gezählt und das mit vollem Recht. Die eigentliche Pflanz- und Sammelstätte der die Wiedergeburt der bildenden Kunst bewirkenden Künstler war Rom, wo unser verehrter Mitbürger Herr Professor Schulz während seines Aufenthaltes daselbst in den Jahren von 1824—28 Gelegenheit fand, mit ihnen in nähere persönliche Bekanntschaft zu treten. Die lebhafteste Erinnerung an jene Zeit in ihm war es, welche seinem Vortrage eine besondere Lebendigkeit und Frische gab und verschiedene mit Geist und Geschmack eingeflochtene Anekdoten als eine interessante Beigabe erscheinen ließ. — Unter denen, welche an der Verjüngung der deutschen Kunst einen großen Antheil haben, wurde auch König Ludwig von Baiern genannt.

Am vorigen Sonnabend fand in dem Leutold'schen Local abends unter dem Vorsitze des Hrn. Dr. Liebin eine öffentliche Versammlung des behufs einer großen volksthümlichen Feier des hundertjährigen Geburtstages Schiller's in Danzig statt. Wir können mit großer Befriedigung berichten, daß die Beschlüsse rasch und mit Einnüchrigkeit gefaßt wurden und daß gegründete Hoffnung vorhanden ist, die Feier des selbsterhellenden Festes hier in einer großartigen und wahrhaft volksthümlichen Weise ins Leben treten zu sehen. Es wurde aus der zahlreichen Versammlung im Leutold'schen Local ein Comité erwählt und überdies Commissionen für die verschiedenen Zweige der Feier organisirt, die bereits mit dem gestrigen Tage ihre volle Thätigkeit begonnen haben. Das Wesen der projectirten Feier ist in der Ansprache des Comité's, welche heute den Eingang unseres Blattes bildet, in umfassender Weise charakterisirt.

Freitag Abends wurde wiederholt an die Thür der Ritualienhändlerin Berekel. Wischki

am Hautthore geklopft. Man öffnete und fand vor derselben ein fast nacktes nur mit einem zerrissenen Fächchen und einem Lappen umhülltes etwa vier Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts liegen. Aus Mitleid nahm Frau Wisefki einstweilen das hilflose Kind auf; man soll indeß der Thäterin auf der Spur sein.

— Heute früh halb 7 Uhr verschied an der Cholera der hiesige Gasthofbesitzer Schewizki, nachdem derselbe noch am Abende vorher der Verlobung seiner Tochter beigewohnt hatte.

— Der Wächter Modczek, welcher die am Bord der Corvette „Danzig“ während des Reparaturbaues des Materialmagazins befindlichen Vorräthe zu bewahren hatte, wurde heute früh 5 Uhr von seinem Ablöser todt vorgefunden; ein Schlaganfall hatte ihn getroffen.

— Sonnabend Nachmittag ist der Arbeiter Schaar, welcher auf dem Claassenschen Holzfelde am Brauerraume mit Abtragen von Eisenbahnschwellen beschäftigt war durch einen herabrollenden Haufen solcher Schwellen erschlagen worden.

— [Cholera.] Seit vorgestern gemeldet: 7 Erkrankungen, 3 Todesfälle. Im Ganzen vom 7. Aug. bis heute erkrankt: 732 (501 Civil, 231 Mil.), gestorben: 371 (303 Civil 68 Mil.) Genesen: 334; noch in ärztlicher Behandlung: 27.

— Der Zuhörerraum des Criminal-Gerichts war heute von etwa 40 Sachträgern besucht — wahrscheinlich aus Theilnahme für das Schicksal ihrer angeklagten Freunde. Sie benahmen sich jedoch nicht sehr gebühlich, indem sie eine lebhafteste Communication mit den Angeklagten auf der Anklagebank zu unterhalten suchten. Während der Verhandlung ging dies so weit, daß einer der Angeklagten von einem seiner Freunde aus dem Zuhörerraum ein Prümchen Tabak zugeworfen erhielt, welches er geschickt mit seiner Hand auffing. In Folge dieser Ungebührlichkeit beantragte der Herr Staatsanwalt daß der Zuhörerraum sofort geräumt und über den Angeklagten, der so leichtfertig nach der zugeworfenen Spende gegriffen hatte, augenblicklich eine Gefängnißstrafe von 48 Stunden verhängt werden möchte. Der hohe Hof erkannte dem Antrag des Hrn. Staatsanw. gemäß, so daß der leichtfertige Angeklagte sofort zur Verbüßung seiner Strafe abgeführt und die Verhandlung ausgesetzt wurde.

Königsberg, 24. Oct. Der bisher bei unserer Universität habilitirte ordentliche Professor der Rechte, Stobbe, hat bekanntlich einen Ruf an die Universität Breslau angenommen; er ist in voriger Woche nach seinem neuen Bestimmungsorte abgereist. — Die äußeren Festungswerke an der Pregelmündung werden nicht vereinigt bleiben, vielmehr sind sie nur Glieder einer großen Kette von Außenwerken, welche um den inneren Festungsgürtel gelegt werden soll. (K. S. 3.)

Stadt-Theater.

Der Name Castelli hat in der dramatischen Literatur einen guten Klang, aber sein Stück: „Die Waise und der Mörder“, welches gestern gegeben wurde, ist durchaus veraltet, und wir wollen deshalb kein Wort über dasselbe verlieren. Die erste — beste Verhandlung des Kriminal-Gerichts geht unzweifelhaft höher, als dieses Theaterstück des Herrn Castelli. Wir möchten uns nur zu fragen erlauben, wer die ästhetische Sünde begangen, dieses Stück aus der Kumpfkammer der Theaterbibliothek in die Reihe der Lebendigen zu rufen. Es ist gestorben und bleibt todt. Bemerken aber müssen wir, daß Hrl. Künzler sich in der Rolle des Victorin von Luceval sehr tapfer und mit wahrhaft künstlerischem Tact producirt hat. In dem Solo-Spiel: „Leiden eines Choristen“ entwickelte Herr Göz eine so überraschende Fülle von Komik, daß er sich den rauschendsten Beifall der Zuschauer erwarb. Das einactige komische Ballet: „Eine Nacht voll Abenteuer oder“ die Müller“, welches den Beschluß der Sonntagsvorstellung machte, ergötzte ebenfalls das Publikum in außerordentlicher Weise, und es pfeiften in demselben die Damen Hrl. Künzler und Hrl. Hasenpusch, wie die Herren v. Megerle, Zinner und Göz.

Der kleine Kaufmann.

Novelle von Theodor Mundt.

Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts lebte der Fermari in Irland der Pächter John Bencolm, der in seiner Gegend den Ruf eines braven und thätigen Mannes genoß, obwohl ihm die arbeitsame und kenntnißreiche Bewirthschaftung seines Pachtboses, auf dem er mit einer zahlreichen Familie saß, stets nur die mäßigsten und kaum ausreichenden Früchte abwerfen wollte. Seine Genügsamkeit und Heierkeit waren jedoch so groß, als seine Arbeitskraft unermüdetlich und uner schöplich war, und den Ser-

gen gab Mr. Bencolm nur äußerst selten ein williges Gehör, sie mußten sich denn auf seinen jüngsten Sohn Nichols bezogen haben, der sowohl wegen seiner inneren Gemüthsart, als auch wegen seines kleinen und zarten Körperbaues durchaus nicht für die Ackerwirthschaft, auf der die Existenz der ganzen Familie ruhte, geeignet schien.

Nichols war freilich noch ein sehr junger Bursch, denn er hatte eben erst sein zwölftes Jahr erreicht, und sein ganzes Aussehen war das eines noch bei weitem jüngeren Kindes. Er ließ es auch an dem gehörigen Eifer und Fleiß nicht fehlen, um in Gemeinschaft mit seinen übrigen Geschwistern dem Vater und der Mutter bei allen Wirthschaftsarbeiten zur Hand zu gehen, und die Einsicht und richtige Beurtheilungskraft, die er dabei bewies, waren wohl anzuerkennen, aber seine Hände zeigten sich zu klein und zu schwach, um nur das Gewöhnlichste damit zu verrichten, und zuweilen betraf ihn der Vater auch mitten in der Arbeit bei einer in sich verfunkenen Träumerei, die ihn ganz und gar nicht bei der Sache erscheinen ließ und ihm oft die härtesten Vorwürfe zuzog. Sein feines, blaßes Gesicht röthete sich dann mit dem Purpur der tiefsten Beschämung, und in den großen, ausdrucksvollen, bitternden Augen zitterte eine Thräne, die aber nur die Wuth des strengen Vaters zum heftigsten Ausbruch reizte.

Unter diesen Vorgängen hatte sich in der stillen irländischen Pächtersfamilie allmählig die Annahme festgesetzt, daß die beiden älteren Brüder die Pachtung des Vaters übernehmen würden, wogegen dem armen Nichols kaum eine andere Aussicht eröffnet schien, als sich dereinst, und zwar sobald als möglich, in die Fremde zu begeben und in irgend einer Beschäftigung bei andern Leuten sein Fortkommen zu gewinnen. Mr. Bencolm versicherte oft, mit einem grübelnden Kopfschütteln, daß der Junge zu einem Gelehrten verdorben scheine oder auch zu einem Poeten, weil er oft nach hartnäckigem Schweigen die wunderbarsten Einfälle zum Besten gab, aber für die Länderei passe er nicht, und jede Wirthschaft, bei der seine unglückliche Hand mit im Spiele sei, müsse den Krebsgang gehen. Vielleicht, fügte er seufzend hinzu, kann man ihn auch einmal als Küster im nächsten Kirchspiel gebrauchen, denn der Pfarrer dort hat ihn stets gern gehabt und wird das stille, fromme Kerlchen, wenn der alte Küster einmal stirbt, gewiß gern in seine Sakristei aufnehmen!

Es schien fast, als wenn es für den kleinen Nichols die höchste Zeit geworden sei, zu gehen. Fast war es so weit gekommen, daß der Vater in seiner steigenden Verbitterung gegen ihn die letzten Mißerndten der Anwesenheit des unglücklichen Knaben in der Wirthschaft beimaß, und auch die Einsprachen der milden und gütigen Mutter konnten nicht mehr dazu beitragen, das Verhältniß des Kindes im Vaterhause zu einem erträglichen zu machen. Es war seltsam, daß man allgemein zu erwarten schien, der kleine Mann werde nächstens seinen Entschluß fassen und auf seine eigne Hand hin etwas unternehmen, um sich der Alle drückenden Tyrannei des Vaters zu entziehen. Aber keiner schien zu wissen, was eigentlich zu thun sei, noch gab er dem stillen Knaben, der täglich bleicher und dünner wurde, und kaum noch sprach, ein Wort des Rathes und Trostes, auf das er als der Jüngste und Kleinste wohl hätte rechnen können.

Es waren heut zwei Kaufleute aus Connacie, einem der bedeutendsten Landstriche Irlands, im Hause John Bencolms zum Besuch eingeschrieben und von dem gastfreien Pächter zum Mittagmahl eingeladen worden. Es war ein schöner, weiterer Waidtag, und das Mahl der Familie fand, wie gewöhnlich, in der großen geräumigen Fliederlaube vor der Hausthür statt. Die Unterhaltung war eine sehr belebte und schien noch dadurch einen besonderen Schwung zu erhalten, daß die beiden jungen Kaufleute, die seit einiger Zeit öfter wiederkehrt waren, zugleich ihre Bewerbungen um die Gunst der beiden Töchter Bencolms, Dorothy und Jennet, heut deutlicher und bestimmter als je hervortreten ließen.

Nichols saß am Ende der Tafel mit seiner jüngeren Schwester Hannah, die ihn in ihr lustiges Geplauder hereinzuziehen suchte, und der drolligsten Bemerkungen über das Benehmen der beiden Bewerber gegen ihre Schwestern nicht müde wurde. Nichols aber schien mit dem unerschütterlichsten Ernst keine Sylbe von dem, was gesprochen wurde, verlieren zu wollen. Kaum die Speisen auf seinem Teller berührend, folgte er dem Gespräch in allen seinen Wendungen und drückte das lebhafteste Interesse dafür in seinen Mienen aus. Sein Gesicht

verrieth eine glühende Spannung, seine Augen waren größer und feuriger hervorgetreten, und er hielt die Hand der neben ihm sitzenden Hannah krampfhaft gefaßt, um sie zur Ruhe und zum Schweigen zu bewegen.

Im Grunde sprach man von nichts als von den Handelsgeschäften der jungen Kaufleute, die sich heut wohl nicht ohne Absicht bemühen mochten, ihre Angelegenheiten in dem glänzendsten Lichte darzustellen, obwohl der alte Bencolm mit seinen künftigen Schwieger söhnen sich keineswegs im Prinzip ganz einverstanden zeigen wollte. Die Raisonnements des Pächters von Fermari klangen gewöhnlich etwas patriarchalisch. Er wollte nur den Ackerbau für die einzig würdige und naturgemäße Beschäftigung des Menschen gelten lassen, und hatte leicht für den Handel und die Handelsleute eine gewisse wenig verbehlte Geringschätzung bei der Hand, indem er, nach seinem originellen Ausdruck, die böse Schlange der Erkenntniß, die im Paradiese auf dem Apfelbaum gefressen, seitdem im Handelsprinzip versteckt erblickt wollte. Mr. Bencolm behauptete kühnlich, die Schlange der Erkenntniß sehe im Handel das Geschäft fort, die Menschen mit dem Paradiese zu entzweien, ihre Lüste und Triebe ins Unendliche zu reizen, und ihnen die ewige Unruhe und Unzufriedenheit, welche die Zeit charakterisire, in das Blut zu jagen. Dann schloß er gewöhnlich mit einem herausfordernden Pathos, das keinen Widerspruch zu dulden schien, indem er sagte: nur wer redlich seinen Acker bestellt und die Früchte des Feldes erntet, lebt würdig nach seiner Bestimmung und hat Anspruch auf den Frieden Gottes!

Es wurde ihm aber heut bei diesem Mittagmahl in der Fliederlaube stärker als sonst zugesetzt, da seine beiden Mädchen, Dorothy und Jennet, die erklärten Lieblinge des Vaters, plötzlich in dem Gespräch Partei ergriffen, und sich mit aller ihnen eigenen Lebhaftigkeit auf die Seite des Handels stellten. Das Gespräch hatte sich zuletzt vornehmlich auf die berühmte Wolle von Connacie gewendet, die in diesem irländischen District von einer außerordentlichen Schönheit und Trefflichkeit geliefert wurde und seit einiger Zeit einen Hauptverkehrsweig der anwesenden jungen Geschäftsleute bildete.

„An dieser Wolle wird Papa gewiß nichts auszusetzen finden!“ sagte die ältere Dorothy, indem sie in ihrem sichtlich Unmuth eine über ihre Schulter herüberhängende Fliederblüthe von der Laube abriß, und die Blätter welche sie zerpfückte, vor sich hin auf den Teller warf. „Und die Wolle!“ fuhr sie schnippisch fort, „kommt von den Schaafen, und die Schaaf gehören doch auch zur Ackerwirthschaft, denn sonst würdest Du, Papa, solche Geschöpfe, die schon mit einem Handelsartikel auf dem Rücken herumlaufen, nicht so zahlreich in Deinen Ställen aufwachsen lassen und auf Deinen Wiesen ernähren.“ „Du hast recht, Dorothy!“ entgegnete der Alte, indem er ihr einen seiner stehenden ironischen Blicke zuwarf. „Das Schaaf erscheint als Mittelsmann zwischen dem Ackerbau und dem Handel! Möchte es sich aber mit dieser Rolle nicht weiter brüsten als es einem Schaaf geziemt!“

(Fortsetzung folgt.)

Ver mis ch tes.

** Als der Kaufmann Ganter am 22. Octbr. früh in seinem Comtoir zu Berlin, Friedrichstraße 135, allein mit Schreiben beschäftigt war und eben eine bedeutende Geldsumme zählte, hatte sich der Hausknecht, desselben, Namens Engel, welcher Tags zuvor entlassen worden war, in das offene Comtoir geschlichen. Ganz unermuthet fiel er über Ganter her und verlegte ihm mit einem großen Hammer mehrere Schläge auf den Kopf. Ganter sank blutend zusammen, raffte sich aber gleich wieder empor, rang mit dem Knecht und rief nach Hilfe. Es eilten nun mehrere Personen hinzu, und Engel wurde auf frischer That ergriffen und verhaftet. Der Kaufmann Ganter scheint nicht lebensgefährlich verlegt zu sein.

** Seit einiger Zeit cursirt in Bromberg ein Hundert-Thalerschein mit folgenden Abschiedsworten: Lebe wohl und lehr' bald wieder Mit hunderttausend deiner Brüder.

Meteorologische Beobachtungen.

| Octbr. | Stunde. | Barometerstand in Par. Linien | Thermometer in Schatten | Wind und Wetter. |
|--------|---------|-------------------------------|-------------------------|--|
| 23 | 12 | 335,28 | + 3,2 | SSW. frisch, hell mit leichtem Gewitz, später bezogen. |
| 24 | 8 | 330,78 | 4,6 | ND. mäßig, dicke E. Regen. |
| | 12 | 330,76 | 6,2 | ND. still bezogen u. trübe. |

Briefkasten. Den Verfasser eines uns am vorigen Sonnabend anonym eingekommenen Aufsatzes bitten wir, sich persönlich zu uns in Beziehung setzen und seinen Namen nennen zu wollen, indem wir uns sonst, unserm Grundsatz gemäß, zu dem Abdruck des Aufsatzes nicht verstehen können. Die Redaction.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 22. Octbr. Der vorige Sonnabend schloß im Weizenhandel mit sehr lebhafter Bewegung und einem Umsatz von beinahe 300 Lasten. In dieser Woche zeigte sich dagegen wechselnde Stimmung bei einem Umsatz von zusammen 400 Lasten. Schöne Gattungen sind nicht niedriger anzunehmen, geringere aber blieben nicht ganz preishaltend. Der Handel bewegt sich wesentlich in frischem Weizen. Hochbunter 133.36pf. 77 1/2 bis 80 Sgr. pro Scheffel; bester weißbunter 131.34pf. 72 1/2 bis 76 Sgr.; mittlerer weißbunter 128.130pf. 66 bis 70 Sgr. Fast alle diese verschiedenen Gattungen sind mehr oder weniger glatt und ihnen werden die selten vorkommenden milchweißen weicherer so bedeutend vorgezogen, daß letztere bei 132pf. Gewicht eben so theuer bezahlt werden wie jene bei 134.35pf. Auch rothe Gattungen sind beliebt, und 130.36.37pf. holen 67 1/2 bis 75 Sgr. — Im Roggenhandel unterschied man jetzt wieder frischen und alten; ersterer war zum Export und zum Konsum begehrt und erlangte höhere Preise. Schwere 128.30pf. Gattungen 48 1/2 bis 50 Sgr., leichte und geringe 120.24pf. 43 1/2 bis 46 Sgr. Umsatz 250 Lasten. — Auf große Gerste ließ die Frage für England nach, daher leichte und misfarbige selbst bei einer Preisermäßigung von 2 bis 3 Sgr. schwer anzubringen war. Schöne weiße 113.19.20pf. war noch 50.52 bis 54 Sgr. werth; 109.114pf. 44.46 bis 49 Sgr. Für kleine Gerste sind die Preise eher befestigt, denn sie fand zum Export einige Frage und unsere Brauereien kauften etwas stärker. Schöne weiße 109.114pf. 40 bis 42 1/2 Sgr., 105.109pf. je nach Farbe 34.36 bis 38 Sgr. — 70.80pf. Hafer bei ganz schwachem Verkehr 23 bis 27 Sgr. — Die Kaufkraft auf Erbsen ist beschränkt. Man will billiger kaufen. Ordinaire Futtererbsen 47 bis 50 Sgr., gute mittlere 52 1/2 bis 54 Sgr., feine 55 bis 56 Sgr. — Die Frage nach Spiritus für Ostpreußen und hiesigen Verbrauch ist so lebhaft, daß die Zufuhr von 300 Dhm zu erhöhten Preisen, zuletzt 17 1/2 bis 17 Sgr. pro 8000 Dhm, weggekauft wurde, und unsere Abnehmer unbefriedigt blieben. — Das herrliche Octoberwetter, dessen sich die Ostpreußen gewöhnlich zu erfreuen haben, hat uns in d. S. nicht erquickt. Das Wetter war und ist höchst ungemüthlich, doch ist die junge Winterfaat recht gut aufgegangen und die Pflanze hat ein erfreuliches Aussehen. In Schiffsrachten ist auf London 18 s pro Load Balken geschlossen. In Betracht der vorgerückten Jahreszeit ist dies kaum eine Steigerung zu nennen, dem Abwärtsgang aber ist es doch eine Erleichterung der obwärenden drückenden Verhältnisse, wenn wenigstens die größten Kosten der späten Reisen ihre Ausgleichung finden.

Börsenverkäufe vom 24. October:

105 Last Weizen: 136/7 pfd. fl. 471; 133 pfd. fl. 429—470; 132/3, 132 pfd. fl. 442 1/2—445—462; 131/2 pfd. fl. 430; 131 pfd. fl. 425; 130/1 pfd. fl. 410 bis fl. 126; 125 pfd. fl. 330—375. 70 Last Roggen fl. 294 pr. 130 pfd. 35 Last Gerste, gr. 114/5 pfd. fl. 303; R. 109/10 pfd. fl. 240; 107 pfd. fl. 234; 103/4 pfd. fl. 222. 13 Last w. Erbsen fl. 321—324.

Seefrachten zu Danzig am 24. October.

Bristol 21 s pr. Load Balken, 24 s pr. Load eichen Holz. London 3 s 9 d pr. Dr. Weizen. Chatam 18 s pr. Load Balken, 19 s 9 d pr. Load Deckbalken. Grimsby } pr. Load Sleeper. oder Hartlepool } Grimsby 19 s pr. Load Sleeper. Newcastle 3 s 3 d pr. Dr. Weizen, 12 s 9 d pr. Load Balken. Perth 3 s 7 1/2 d pr. Weizen. Firth of Forth 3 s 4 d pr. Dr. Weizen. Jersey 5 s pr. Dr. Weizen. Holyhead 21 s pr. Load Sleeper. Leer 12 Thlr. Pr. Cour. pr. Last Roggen. Gms 12 do. do. do. Weser Louisd'or-Thlr. 9 1/2 do. do. Orient 63 Frcs. und 15% pr. Last Holz.

Course zu Danzig am 24. October.

London 3 Mt. 197 Br. 197 gem. Hamburg 10 Wochen 44 1/4 Br. Amsterdam 70 Tage 101 1/4 Br. Warschau 8 Tage 86 1/2 Br. Westpr. Pfandbriefe à 3 1/2 % 80 1/4 Br. 3 1/2 % Staats-Schuldscheine 83 1/2 Br. 83 1/2 gem. 5 % Staats-Anleihe 1859 103 3/4 Br. 103 1/2 Geb. 4 1/2 % Staats-Anleihe 1850 99 Br.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 22. Octbr.: H. Parliß, Dampfb. Colberg, v. Stettin m. Gütern H. Wie, Veranda, v. Stavanger m. Heeringen.

Gesegelt: H. Löpp, Dampfb. Königin Maria, n. Amsterdam m. Getreide. Angekommen am 23. Octbr.: G. Akermann, Elisabeth, v. Leer; J. Madsen, Ceres, v. Colberg; S. Wos, Christ. Stüdemann, v. Copenhagen; D. Höfstra, Anna, v. Joutkamv u. P. Thomsen, Victor, v. Lübeck m. Ballast. A. Freymouth, Nereide, v. Liverpool m. Salz.

Gesegelt: E. Svendsen, Cecilie, n. Norwegen; W. Domke, Dampfb. Oliva, n. Grangemouth; J. Ebema, Marg. Gefina, n. Delfzijl; A. Pust, Alexandra, n. Hull; J. Thompson, Pomona, u. H. Wendt, Nestor, n. London; C. Eggers, Vitus, n. Sprum; K. Heins, Georg Wubb, u. E. Frühling, Anna, n. Leer; C. Destmann, Minerva; D. Rommels, Cath. Hendr.; B. Fahje, Apollo, u. G. Fock, Bertha, n. Bremen u. W. Koch, Neptun, n. Bordeaux m. Getreide u. Holz.

Angekommen am 24. Octbr.: R. Siegen, Libra, v. Amsterdam m. Gütern. S. Brouwer, Agina Umbina, v. Schiedam m. Eisen. G. Bielde, Rapid, v. Antwerpen m. Pfannen. H. Broack, No. 1, v. Hartlepool m. Kohlen. H. Bersagel, Baltica, v. Stavanger m. Heeringe. A. Haak, Argo, v. Brest u. H. Waak, Nicolaus Heintz, v. London m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause: Der Oberst-Lieutenant im Ingenieur-Corps Hr. v. Schweinig a. Königsberg. Hr. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Solmkau. Hr. Spezial-Director Mummehoff a. Iplerbeck. Die Hrn. Kaufleute Koch, Handmann u. Brochhausen a. Berlin, Overlad a. Köln, Romstadt a. Hamburg, Clunie a. Liverpool, Pröbsting a. Lüdenscheid, Macklin u. Grey a. London, Triest a. Halle a. S., Moritzsohn a. Königsberg u. Huguenin a. Chaurdefonds.

Hotel de Berlin: Die Hrn. Kaufleute Daniel, Niemyer u. Hofheld a. Berlin, Hirschfeld a. Culm, Wülfing a. Stettin und Weidener a. Breslau.

Schmelzer's Hotel: Hr. General-Landschaftsrath v. Reichmann n. Jam. a. Koloschen. Der Lieutenant zur See Hr. Berger von Er. Maj. Fregatte Thetis. Die Hrn. Kaufleute v. Drange a. Berlin und Lüneburg a. Solingen.

Hotel zum Preussischen Hofe: Die Hrn. Kaufleute Licht a. Bromberg u. Engler a. Königsberg. Hr. Rentier Kanter a. Ebbau. Hr. Rentant Werner a. Thorn. Hr. Gutsbesitzer Hallmann a. Tiffow.

Reichhold's Hotel: Hr. Oberjäger Heinrich a. Berent. Hr. Kaufmann Seeligmann und Hr. Dr. Rosenstein a. Berlin.

Hotel v. Oliva: Die Hrn. Kaufleute Buchholz, Mayer u. Marschall a. Berlin und Lewi a. Königsberg.

Hotel de St. Petersburg: Die Hrn. Kaufleute Braumann a. Warschau, Müller a. Altmark und Döhlaff a. Kothebude. Die Hrn. Schiffs-Capitäne Appel und Kuhn a. Danzig.

Ein anständiges junges Mädchen

wünscht als Wirthschafts-Mamselle placirt zu werden, indem dieselbe sowohl mit der Führung der Wirthschaft, wie auch in weiblichen Handarbeiten jeder Hinsicht völlig vertraut ist. Die hierauf reflectirenden hohen Herrschaften werden ersucht, die werthen Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter **XX.** einreichen lassen zu wollen.

Die Preßhese

Inhaber von Preßhese-Fabriken, die eine nicht unbedeutende Post nach außerhalb täglich zu liefern gesonnen sein möchten, belieben ihre Adressen nebst billigsten Preisangaben schleunigst in der Expedition dieser Zeitung unter **H. L. 50** einzureichen.



Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, den 25. Octbr. (2. Abonnement No. 4.) **Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller. Mittwoch, den 26. Octbr. (2. Abonnement No. 5.) Neu einstudirt: **Der Wasserträger,** oder: Die zwei gefabrvollen Tage. Oper in 3 Acten von Cherubini. Die Direction.

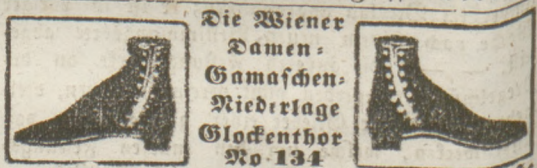
Bei uns ist vorrätzig: **Collection of British Authors Tauchnitz edition.** Preis à Volumen 15 Sgr. 477 Bände sind bereits erschienen. Verzeichnisse dieser ausgezeichneten Sammlung der besten Werke englischer Schriftsteller gehen wir gratis aus. **Léon Saunier's** Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20, nahe der Post. In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Ein junger Mann aus guter Familie, welcher das **Material-Waaren-Geschäft** erlernt hat, der polnischen Sprache mächtig und augenblicklich noch in Condition ist, wünscht noch auf ein Jahr als Volontär in einem lebhaften Danziger Material-Geschäft zu fungiren. — Reflectanten wollen ihre gef. Adressen unter **H. R. No. 6.** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Wohnungs-Veränderung.

Meine **Buchbinderei und Lederwaaren-Fabrik**, so wie das damit verbundene **Laden-geschäft** befindet sich jetzt **Große Krämer-gasse 2.** Saubere und reelle Arbeit zu liefern soll auch hier mein stetes Bestreben sein; daher ich mir erlaube, ein geehrtes Publikum um recht zahlreiche Aufträge ganz ergebenst zu ersuchen.

H. G. Fraass, Große Krämergasse No. 2.



empfehle einem geehrten Publikum das große Lager **Gamaschen mit und ohne Gummizug**, in Leder und Serge, eine große Auswahl **Kinder-Knöpfstiefel** jeder Art, in Leder und Serge, gefüttert und ungefütert, elegante **Ball- und Gesellschafts-Schuhe**, sowie die beliebten **Bronce-Schuhe**, durchbrochen, mit und ohne Absätzen.

Eine Auswahl dauerhaft gearbeitete **Herrn- und Knabenstiefel**, sowie **Herrn-Galla-Schuhe** in jeder Größe. Die billigen **Winter-Hausschuhe** für **Herrn, Damen und Kinder** sind wieder in jeder Größe auf Lager.

Frische Rügenwalder Butter

empfang u. offerirt in Fässern, Eßpfen u. ausgew. billigst **C. W. H. Schubert,** Hundegasse 15.

Wo haben Sie Ihre Gummis-Schuhe gekauft?

Bei **Eduard Becker,**

Band- und Weiß-Waaren-Geschäft,

1. Damm No. 21.

Wieviel haben Sie dafür bezahlt?

Nur 20 Sgr.

Das ist für diese guten Schuhe sehr billig, da muß ich auch sogleich hin.

Berliner Börse vom 22. October 1859.

| Bf. Brief. Geld. | | | Bf. Brief. Geld. | | | Bf. Brief. Geld. | | |
|---|-------|---------|-------------------------|-------|--------|----------------------------------|-------|---------|
| Pr. Freiwillige Anleihe | 4 1/2 | 99 | Posenische Pfandbriefe | 4 | 99 | Posenische Rentenbriefe | 4 | 90 |
| Staats-Anleihe v. 1859 | 5 | 103 1/2 | do. do. | 3 1/2 | 88 | Preussische do. | 4 | 90 1/2 |
| Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57 | 4 1/2 | 99 1/2 | do. neue do. | 4 | 86 1/2 | Preussische Bank-Antheil-Scheine | 4 1/2 | 134 1/2 |
| do. v. 1856 | 4 1/2 | 99 1/2 | Westpreussische do. | 3 1/2 | 80 1/2 | Gold-Kronen | — | — |
| do. v. 1853 | 4 | 90 | do. do. | 4 | 88 1/2 | Oesterreich. Metalliques | 5 | 46 1/2 |
| Staats-Schuldscheine | 3 1/2 | 83 1/2 | Danziger Privatbank | 4 | 75 1/2 | do. National-Anleihe | 5 | — |
| Prämien-Anleihe von 1855 | 3 1/2 | 113 | Königsberger do. | 4 | 80 | do. Prämien-Anleihe | 4 | 88 1/2 |
| Ostpreussische Pfandbriefe | 3 1/2 | — | Magdeburger do. | 4 | 76 1/2 | Polnische Schatz-Obligationen | 4 | — |
| Pommersche do. | 3 1/2 | 85 1/2 | Pofener do. | 4 | 70 1/2 | do. Cert. L.-A. | 5 | 93 |
| do. do. | 4 | 93 1/2 | Pommersche Rentenbriefe | 4 | 91 1/2 | do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln | 4 | 85 1/2 |